

Leitlinien sollen Familienfreundlichkeit stärken

Das Interview mit dem Reutlinger Oberbürgermeister Thomas Keck führte Julia Mayer, Studentin im Bachelor-Studiengang Public Management

Vor sieben Jahren starteten die Planungen zur Schaffung einer „Lobby für Familien“, wie die Familienleitlinien der Stadt Reutlingen in der Gemeinderatsvorlage betitelt werden. Was war der initiale Punkt für diese Entwicklung?

Im Familienforum Reutlingen, einem lokalen Bündnis für Familien in der Stadt und im Landkreis, erfolgten 2014 seitens des KVJS (Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden-Württemberg) erste Inputs zu Sinn und Zweck kommunaler familienpolitischer Programme. Seither standen Politik, Verwaltung und Familienforum fortlaufend in Kontakt. Mit der Gewinnung der Lechler-Stiftung als Projektpartner für die Familienleitlinien beauftragte der Ge-

meinderat die Verwaltung im Jahr 2016 mit deren Erstellung.

Zentral für den Entstehungsprozess war die Analyse der Ist-Situation. Weshalb war es der Stadt Reutlingen ein besonderes Anliegen, Formen der aktiven Bürgerbeteiligung hierbei einzusetzen, und wie wurde garantiert, dass der breit angelegte Prozess alle Personengruppen des weiten Familienbegriffs miteinbezieht?

Mit einer breiten Basis hat man die höchste Akzeptanz. Das ist eine meiner Grundüberzeugungen. Wir wollten ein Stimmungsbild aus der Bevölkerung einholen, gleichzeitig den Familien Gehör verschaffen und sie aktiv in den Prozess miteinbeziehen. Öffentlichkeitsbeteiligung macht Wertehaltungen, Interessen und Bedürfnisse sichtbar, weckt Interesse an politischer Teilnahme und fördert eine lebendige Demokratie. Um alle Personengruppen miteinzubeziehen, haben wir beispielsweise mit Online- und Offline-Befragungen, zielgruppenspezifischer Ansprache und einem Fragebogen für Kinder und Jugendliche gearbeitet.

Welche daraus gewonnenen Erkenntnisse überraschten Sie?

Zunächst war der Rücklauf von 700 ausgefüllten Fragebögen gewaltig. Bezahlbarer Wohnraum war eines der Hauptthemen. Das ist mein Steckenpferd und wir bemühen uns sehr in diesem Bereich. Beim Thema Verkehr verliefen die Hauptkonfliktlinien zwischen Auto und Fahrrad. Dies veranschaulicht die Interessensvielfalt und Diversität von Familien. 16 % aller befragten Erwachsenen gaben an, dass sie, um sich Schuhe für ihre Kinder leisten zu können, selbst auf Dinge verzichten. 18 % beurteilten diese Aussage als „eher zutreffend“. Das ist kein neues Ergebnis, veranschaulicht aber den Druck, unter dem

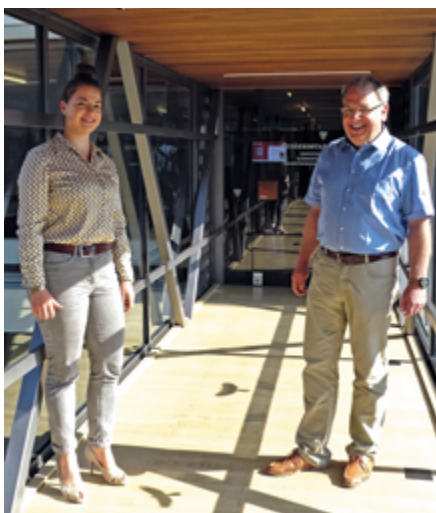
Eltern stehen, und die Rolle kommunaler Familienpolitik. Verarmungsprozesse des unteren Mittelstandes und deren Resultate sehe ich mit großer Sorge.

Die am 30. Juni vom Gemeinderat verabschiedeten Familienleitlinien sollen Familienfreundlichkeit zum gemeinsamen Ziel der Verwaltung und der Stadt als Ganzes machen. Um dies zu gewährleisten, begleitete eine Steuerungsgruppe, bestehend aus Akteuren der Verwaltung, Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft, die Erstellung. Was trug zur erfolgreichen Kooperation der unterschiedlichen Akteure bei?

Erfolgreiche Arbeitsformate waren Workshops mit transparenter Dokumentation, Einzelgespräche und Videokonferenzen. In einigen Punkten wurden wir durch eine externe Beratung begleitet. Ein verwaltungsinterner Workshop sowie eine Informationsveranstaltung für alle Dezerenate förderten die Begeisterung für das Querschnittsthema. Außerdem wurden durch dieses Vorgehen neue Schnittstellen innerhalb der Verwaltung geschaffen. Die Familienleitlinien betten sich in das System bestehender Zielinstrumente ein und sind damit nicht ausschließlich ein „schriftliches Produkt“, sondern ein lebendiges Netzwerk von Fachkräften.

Fünf Handlungsfelder, 28 Maßnahmen und drei Starterprojekte: So könnte die Essenz des Ausarbeitungsprozesses zusammengefasst werden. Ein Starterprojekt, das als Katalysator der Familienleitlinien dienen soll, ist die sozialgerechtere Überarbeitung der Elterngeldbeiträge für die Kindertagesbetreuung. Was verschafft beispielsweise genau diesem Projekt eine Katalysatorwirkung?

Bei der Auswahl der Starterprojekte waren ein schneller Start- und Endpunkt, die



Oberbürgermeister Keck und Interviewerin Julia Mayer



Stadtansicht von Reutlingen mit Stadthalle, Tübinger Tor und Rathaus im Hintergrund

öffentliche Wirksamkeit sowie die Verknüpfung mit geplanten Projekten ausschlaggebend. Die Familienleitlinien verhelfen dem in der Familien-Umfrage vielkommentierten Thema des städtischen Besuchsgeld-Modells zu Aufmerksamkeit für eine entscheidende politische Grundsatzdiskussion.

In welchem zeitlichen Horizont sollen die Starterprojekte sowie die anderen Maßnahmen beispielsweise im Bereich „Vereinbarkeit von Familie und Beruf“ realisiert werden?

Für die Umsetzung der Starterprojekte ist ein Zeitraum von etwa zwölf Monaten angedacht. Die Zeitschiene für die weiteren Maßnahmen wird im Dialog mit dem Familienforum, dem Gemeinderat und der Verwaltung festgelegt.

Die Corona-Krise hat die Bedeutung des bereits angesprochenen Themas der Vereinbarkeit von Familie und Beruf verstärkt. Welche Auswirkungen hat die Krise auf die Familienleitlinien?

Die Corona-Pandemie hat Vereinbarungsprobleme verstärkt und macht wie durch

ein Brennglas deutlich, welche vielfältigen Funktionen Familien abdecken. Der abstrusen These, dass Homeoffice und Homeschooling vereinbar seien, lässt sich ein schönes Zitat entgegensetzen: „Homeoffice mit Kindern ist wie Zähneputzen mit Nutella.“ Angelehnt an die Familienleitlinien konnten die Corona-bedingten Missstände durch ein Nachhilfeprojekt und einen Supermarktausweis für kinderreiche Familien gemildert werden.

Die im Entstehungsprozess erfolgte aktive Miteinbindung lokaler Akteure und der Bürgerschaft ermöglichte es, ein auf Reutlingen speziell zugeschnittenes Konzept zu entwickeln. Welche Formate sind angedacht, um diese Beteiligung im zukünftigen Prozess aufrechtzuerhalten?

Konkret geplant ist Präsenz mit Straßenaktionen, die in Zusammenarbeit mit dem „Käpsele-Projekt“ umgesetzt werden sollen. Dies umfasst kleine Leuchtturmprojekte wie „Street Piano“, mit denen wir niederschwellig Kultur in die Stadt bringen möchten. Vor dem Hintergrund, dass Familien im Alltag wenig Zeit haben, soll über

diese Beteiligungsformate ergänzend zu Umfragen und Workshops auf die Leitlinien aufmerksam gemacht werden.

Wie stellen Sie sich Reutlingen in weiteren sieben Jahren familienpolitisch vor und wie wird sich die Familien-Lobby innerhalb dieser Zeit im Leben der Familien und Akteure Reutlingens niederschlagen?

Dezentralisierung ist ein wichtiges Ziel. Der Reutlinger Familienalltag muss mit einer sozialräumlichen Brille betrachtet werden: Kurze Beine brauchen kurze Wege. Familien brauchen familienfreundliche und generationengerechte Wohn- und Lebensräume sowie bewusst gestaltete Nachbarschaften. Die Familienleitlinien mit dem sich kontinuierlich vergrößernden Netzwerk bieten eine Orientierung und sind wohl überlegt, jedoch als Prozess zu verstehen.

Herr Oberbürgermeister Keck, vielen Dank für die spannenden Einblicke!